

vor mir gestanden; was ich Jahre lang gesucht, lag unerkant auf dem Tische; das Glück, neue Vögel entdeckt zu haben, war vernichtet; die Freude, dass ich endlich doch nach vielen mühseligen Herumsuchen die zwei Vögel aufgefunden hatte, konnte Scham und Schmerz nicht aufwiegen, und so oft ich später einen derselben sah oder hörte, und das geschah sehr oft, wurden immer die unangenehmsten Erinnerungen hervorgerufen. Niemanden habe ich etwas davon gesagt, Kummer und Gram zwanzig Jahre lang getragen, heute aber kann ich recht herzlich über meine Jugendünden lachen.

Zu beiden Vögeln, oder vielmehr zu allen dreien, machte ich ein besonderes Notizbuch, aber anstatt *fluviatilis*, Fluss Sänger, schrieb ich: *gryllina*, Grillensänger, und anstatt *luscinioides*, Nachtigallensänger, schrieb ich: *Acheta*, Heimchensänger, und *locustella* blieb selbstverständlich: *locustella*, Heuschreckensänger. Da aber der Heimchensänger (*Acheta*) niemals irgend einen Busch berührt, so kann er füglich nicht *Salicaria* genannt werden; der Heuschrecken- und Grillensänger hingegen kommen nie an das Schilf, und Namen wie *Calamoherbe*, *Calamodyta*, *Calamodus* etc. geben ihnen keine wahre Bezeichnung, und gehören ja bereits anderen Vögeln an, die mit meinen drei wunderlichen Tremulanten in keiner Beziehung und Verwandtschaft stehen; darum nannte ich diese drei Schwirrer, um einem jeden einzelnen und der ganzen Gruppe gerecht zu werden: *Threnetria*. —

Pieniaki bei Brody, im October 1871.

Gefangene Vögel. Ein Hand- und Lehrbuch für Liebhaber und Pfleger einheimischer und fremder Käfigvögel von E. A. Brehm. In Verbindung mit Baldamus, Bodinus, Bolle, Cabanis, Cronau, Fiedler, Finsch, v. Freyberg, Girtanner, v. Gizycki, Herklotz, A. v. Homeyer, Köppen, Liebe, A. u. C. Müller, Rey, Schlegel, Schmidt, Stölker u. a. m. Leipzig u. Heidelberg. C. F. Winter'sche Verlagshandlung. 1872.

Das Journal wird nicht länger zögern wollen, seinen Lesern über eine der bedeutendsten Erscheinungen der ornithologischen Litteratur unserer Tage wenigstens einige Winke zu geben. Alfred Brehm's neuestes Werk „Gefangene Vögel“ liegt uns seit Kurzem, seiner ersten Hälfte nach, vollendet vor: es ist, so weit es erschienen, in den Händen vieler, sicher indess noch nicht aller Vogel-

freunde, und im Interesse letzterer, insbesondere der dem deutschen Büchermarkt ferner wohnenden unter ihnen, halten wir es für eine gern erfüllte Pflicht, dasselbe hier in rühmende Erwähnung zu bringen und auf seinen überaus reichen Inhalt hinzuweisen. Mehr als alle bisher publicirten Handbücher erscheint es sowohl für unterhaltende und bildende Lektüre, als auch für den täglichen Gebrauch, insbesondere für das Nachschlagen, geeignet. Man darf dasselbe mit Recht nicht nur als ein angenehmes, sondern auch als ein im besten Sinne des Worts praktisches Werk bezeichnen. Der Verfasser hat es nicht verschmäht, von den erhabenen Gipfeln der Naturforschung, die der Wohnsitz seines Genius sind, herabzusteigen, um zu Nutz und Frommen des Publikums Klarheit und Belehrung bis in die entlegensten Regionen der Vogelliebberei, der Vogelkenntniss, der Vogelpflege zu verbreiten. Er hat dabei stets die greifbaren Bedürfnisse, auch des am wenigsten präntirenden unter den Dilettanten vor Augen gehabt und der Berücksichtigung desselben mit fast väterlicher Sorgfalt genügt. Man wird mit Fug behaupten können, dass er sich durch diese Schrift volles Recht auf eine Dankbarkeit erworben habe, derjenigen nicht ungleich, welche die weit bescheideneren Ansprüche vergangener Generationen einem Bechstein entgegenbrachten und lange Zeit hindurch in treuer Erinnerung bewahrt haben.

Abgesehen von der Rundschau über die ausserordentlich zahlreichen Vogelarten, welche der rege Verkehr der Neuzeit uns lebend zur Verfügung stellt, abgesehen von ihrer genauen, die Bestimmung jeder einzelnen mit Leichtigkeit ermöglichenden Charakterisirung, entwickelt der Verfasser in einer Reihe der anmuthigsten und ansprechendsten Kapitel seine Ansichten über Dinge, die theils psychischer, theils mehr objektiver Natur, immer geeignet sind, die gespannteste Aufmerksamkeit des Vogelwirths zu fesseln. Einige derselben tragen Licht in Gebiete, welche sich bisher fast ganz der litterarischen Betrachtung entzogen; so insbesondere dasjenige, welches den Vogelhandel, namentlich den überseeischen, zum Gegenstand hat.

Dem Verfasser wie dem Buche kann es nur zum Vorzug gereichen, dass man in letzterem die Beobachtungen vieler anderer deutscher Ornithologen neben denen von Brehm selbst niedergelegt und aufbewahrt finden wird. Manche derselben wären ohne Anregung von Seiten eines so hochstehenden Schriftstellers bestimmt ungedruckt geblieben.

Der systematischen Aufzählung nach umfasst der erste Band, mit den Papageien beginnend, den überwiegend grösseren Theil der Sing- und eigentlichen Stubenvögel, Körner- sowohl wie Weichfresser, bis zu den Lerchen. Die Exoten, in einer staunen-erregenden Phalanx vor uns aufmarschirt, nehmen unsere Aufmerksamkeit hier vorwiegend in Anspruch und werden, sie, die bisher unbekannteren, auf eine so sachkundige Weise in Betreff ihrer äusseren Erscheinung, ihrer Sitten, ihrer Pflege dargestellt, dass hieraus insbesondere die unvergleichlich grosse sachliche Befähigung und die überströmend reiche Erfahrung des Autors hervorleuchtet.

Der zweite Band, mit dem das in Lieferungen erscheinende Werk abschliesst, soll hauptsächlich den Hof- und Parkvögeln gewidmet sein und, nach den Absichten des Verfassers, in kürzester Zeit seine Vollendung finden.

Dem sinnigen Freunde der Vogelkunde giebt dies Werk manigfachen Stoff zum Nachdenken. Auch hinsichtlich dieses Zweiges menschlicher Betrachtungsweise und menschlicher Thätigkeit erblickt ein philosophisches Auge das treue Spiegelbild unserer in rastloser Arbeit vorwärts stürmenden Epoche, sich kundgebend in der Erschliessung bisher ungeahnter Bahnen, in der Ueberfluthung mit Neuem, aber auch in unerbittlicher Ausbeutung zu den Zwecken des Prunks und der Modesucht. Was bescheidene Liebhaberei gewesen, was dem Herzen näher gestanden hatte, als dem Verstande, ist jetzt hinausgetreten an die Oeffentlichkeit und strebt, nicht ganz erfolglos, sicher jedoch erstaunt über seine eigene Wichtigkeit, nach dem Ruhme volkwirtschaftlicher Bedeutsamkeit. Das verschwiegene Lieben und Hegen entwickelte sich gleichsam von selbst zur rationell betriebenen Wissenschaft. Referent gehört zu denjenigen, welchem die Tausende fremdländischer Stubenvögel, die zu hohen Preisen doch immer nur für die Börse des Reichen erschwinglich sind, kaum Ersatz gewähren für die verlorenen Genüsse unseres glücklich auf das Niveau des Meerschweins und des Salamanders herabgedrückten Berliner Vogelmarkts. Er kann über den Wellensittichen, über den kalifornischen Wachteln den Stieglitz und das Blaukehlchen seiner Jugendtage nicht vergessen. Wie dem aber auch sein möge, er ist doch froh, dass ihm wenigstens noch erlaubt ist, in der frischen Märzluft die Kraniche über die Bläue eines fichtenumsäumten märkischen Sees hinziehen zu sehen oder etwas später im Frühling im eigenen Garten die thaufrischen Stechpalm- und Wachholderzweige um das Nest einer Grasmücke

herum auseinander zu biegen. Er ist nicht weniger erfreut, als Vermittler zwischen der Vogelwelt des weiten Universums und des Jahrhunderts, in dem wir nun einmal leben, mit der bescheidenen Persönlichkeit des einfachen Lesers einen Brehm begrüßen und hin und wieder in so guten Büchern blättern zu dürfen, wie dessen „Gefangene Vögel“ eins derselben sind.

Scharfenberg bei Berlin, im März 1873.

Carl Bolle.

Monographische Beiträge über einige Gruppen der Lerchen (*Alaudidae*).

Von

E. F. v. Homeyer.

Wenige Vogelarten sind so wenig constant in ihrer Form und Farbe, als die Lerchen, namentlich einige Gruppen derselben. Der Gedanke liegt nahe, dass die Natur hier noch eine besondere Thätigkeit entwickelt und noch heute beschäftigt ist, weitere Arten auszubilden. Auf solche Weise entstanden unter unseren Augen, ohne dass wir es zu verfolgen vermöchten, hier, wie in manchen anderen Gruppen fortwährend neue Arten, während andere Arten, andere Gruppen dahinschwanden, da sie in der heutigen Welt ihre Lebensbedingungen nicht mehr finden.

Für diejenigen, welche geneigt sind, soviel als irgend möglich zusammenzuwerfen, möchte eine solche Ansicht noch mehr zur Artenvereinigung anspornen, aber wer tiefer in die Natur einzudringen trachtet, der muss sich eben veranlasst finden, das augenblicklich Vorhandene genau festzustellen und es einer späteren Zeit überlassen, die dann hervortretenden Unterschiede zu vermerken.

Die Gruppe der Haubenlerchen bietet ganz besondere Schwierigkeiten und ich habe mich deshalb bemüht, so viel Material zu untersuchen, als irgend möglich. Seit langer Zeit habe ich aus verschiedenen Gegenden Lerchen gesammelt und dergleichen in Sammlungen untersucht, bin auch bei dieser Arbeit von verschiedenen Seiten auf die freundlichste Weise unterstützt, wofür ich Herrn Oberamtmann Heine auf St. Burkhardi, Herrn Professor Dr. Peters zu Berlin, Herrn Dr. Taczanowski in Warschau, sowie Herrn Dr. Cabanis mich zu besonderem Danke verpflichtet fühle.

Nachstehend gebe ich nun das vorläufige Resultat meiner Untersuchungen. Es beansprucht keine Vollständigkeit, aber es lässt